

Genossenschaften und soziale Institutionen spannen zusammen

Wohnbauprojekt in Thun Die Stadt Thun entwickelt ihre Baufelder in der Bostudenelz mit einer neuen Dachorganisation aus zehn Wohnbaugenossenschaften und Institutionen. Was steckt hinter dem Engagement?

Gabriel Berger

Auf insgesamt 45'000 Quadratmetern soll im Südwesten von Thun in der Bostudenelz neuer, dringend benötigter Wohnraum realisiert werden. Die Vorarbeiten laufen seit geraumer Zeit. Zuletzt genehmigte der Stadtrat im Juli die Überbauungsordnung (ÜO) Bostudenelz Bläuerstrasse klar; ein Komitee aus Privaten hat dagegen unlängst das Referendum ergriffen.

Jury fällt den Entscheid für Wohnbauprojekt einstimmig

Ein Teil der Fläche, auf der 600 neue Wohnungen geplant sind, gehört der Stadt Thun; der andere ist im Besitz der Frutiger AG und der Bernischen Pensionskasse (BPK). Die Stadt gibt ihre Parzellen im Baurecht ab. Am Donnerstag hat die Stadt mitgeteilt, dass sich bei der Vergabe des Baurechts in einem zweistufigen Bewerbungsverfahren die IG Bostuden durchgesetzt habe. Eine Jury habe sich einstimmig für diese Eingabe ausgesprochen.

Es handelt sich bei der IG um eine Trägerschaft «aus ortsansässigen sowie in der Region verankerten Wohnbaugenossenschaften», wie die Stadt Thun mitteilt. Sie besteht aus fünf etablierten Genossenschaften (WBG Alpenblick, BG Brünen-Eichholz, BWG Nünenen, WBG Schwäbis, WBG Wendel-



Die Bostudenelz im Südwesten von Thun soll überbaut werden. Foto: Michael Gurtner

see), zwei neu gegründeten Genossenschaften (WBG Zukunft Wohnen, BG Wohnwerk Futura) sowie drei sozial orientierten Institutionen (Stiftung Arche, Stiftung Silea sowie UND Generationentandem).

Dass sich Wohnbaugenossenschaften aus der Region zusammenschliessen, sei ein starkes Zeichen, findet Raphael Lanz (SVP). «Es zeigt, wie gross das Engagement für preisgünstigen Wohnraum in unserer Region ist», wird der Stadtpräsident in der Mitteilung zitiert.

Das Projekt des Gemeinderats sieht vor, dass die IG Bostuden die Entwicklung aller acht städtischen Baufelder übernimmt. «Synergien mit der Bernischen Pensionskasse und der Frutiger AG, welche die privaten Baufelder entwickeln, bieten sich an, insbesondere um den Park zu realisieren und zu betreiben», hält die Stadt fest.

Das Siegerprojekt überzeuge mit einem ganzheitlichen Konzept. «Es zielt auf die Entwicklung eines vielfältigen, quartierverbundenen und inklusiven

Stadtquartiers ab», heisst es in der Mitteilung. Und Lanz findet: «Das Projekt ist eine echte Chance für unsere Stadt. Es wäre sehr bedauerlich, wenn sich dafür keine Volksmehrheit finden liesse.»

«Lebendige Nachbarschaft» als Ziel

Dass sich auch soziale Institutionen am Vorhaben beteiligen, ist nicht alltäglich. Was steckt hinter dem Engagement? «UND» Generationentandem habe bereits seit 2012 Erfahrung in der Umsetzung von Projekten von allen

für alle, sagt Vereins-Co-Präsidentin Erika Kestenholz. «Darum möchten wir mit unserer Arbeitsgruppe «wohnenUNDleben» in der Entwicklung und Entstehung der Wohnüberbauung einen Beitrag leisten.»

Auf die Frage, was «UND» am Projekt überzeugt habe, sagt Kestenholz: «Eine Gesellschaft braucht offene Orte für Begegnung, Gemeinschaft und lebendige Nachbarschaft.» Solche Orte gebe es in der Region Thun noch zu wenig. «Die IG Bostuden denkt genau das mit, und darum

machen wir mit.» Als «Pionierprojekt für Thun» bezeichnet die Pläne Jürg Wittwer. Der Co-Präsident der WBG Thun-Oberland agierte im Bewerbungsprozess als Projektkoordinator. «Thun braucht preisgünstigen Wohnraum. Und hier entsteht ein sehr spannendes, modernes Quartier, das auch fürs bestehende Quartier nebenan einen Mehrwert bieten wird», so Wittwer. Er spricht das geplante Quartierzentrum an, aber auch den «attraktiven, öffentlichen Ausseraum».

Wie gehts nun weiter? Die Stadt will zunächst Reservationsvereinbarungen mit den einzelnen Genossenschaften der IG Bostuden abschliessen. Danach werden für die städtischen Baufelder Architekturwettbewerbe durchgeführt, ehe die Vor- und Bauprojekte erarbeitet werden. Parallel dazu entwickeln Frutiger und die BPK das Bauprojekt über die privaten Parzellen.

Aufgrund des eingereichten Referendums komme es «voraussichtlich zu Verzögerungen», teilt die Stadt mit. Ursprünglich sei mit der Genehmigung der ÜO 2026 zu rechnen gewesen; der Baustart der ersten Etappe (privater Bereich) in der Bostudenelz hätte im Jahr 2027 erfolgen sollen. Die Referendumsabstimmung findet voraussichtlich am 30. November statt.